

76. Leopold I. 1658—1705. Joseph I. 1705—1711
 Friedrich Wilhelm, der große Kurfürst 1640—1688.
 Friedrich III. (I.) Kurfürst 1688—1701, König von
 Preußen 1701—1713.

Die Jugendzeit des großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm, (geb. 1620) fiel in die schlimmsten Jahre des 30jähr. Krieges. Er war daher, um den Kriegsunruhen entrückt eine tüchtige Ausbildung zu erhalten, in die Niederlande geschickt worden. Hier hat er während eines 4jährigen Aufenthalts (1634—38) Angesichts eines so blühenden und mächtigen Staates, wie damals die Niederlande waren, sowie der Kriegsthaten des Statthalters Friedrich Heinrich von Oranien nachhaltige Eindrücke für sein späteres Leben und Regieren erhalten; auch mußte er sich inmitten vieler Versuchungen des dortigen Lebens rein zu erhalten. So lehrte er geistig und sittlich tüchtig in die verwilderte, unglückliche Heimath zurück und trat bald nachher, erst 20 J. alt, aber mit der Reife eines Mannes, die Regierung an. Seine nächste Sorge war, ein stehendes Heer zu schaffen (Gründer des preuß. Heeres) und so hatte er sich während der letzten 8 Jahre des 30jähr. Krieges eine solche Stellung erungen, daß er beim Abschlusse des westfäl. Friedens seine Ansprüche zum größten Theile durchsetzte. Auf einen Erbvertrag gestützt verlangte er ganz Pommern, dessen Herzöge ausgestorben waren, um so mehr, da er zu Gunsten des Handels und der Schifffahrt die Odermündung zu besitzen wünschte. Allein Schweden, damals ein mächtiger Staat, gönnte ihm nur Hinterpommern; zur Entschädigung für den anderen Theil Pommerns erhielt er ehemals geistliche Besitzungen, nemlich die Bisthümer Camin, Halberstadt, Minden und das Erzbisthum Magdeburg. Indes die Erweiterung des Landes durch neue Gebiete wäre nicht allzuhoch anzuschlagen, wenn nicht Friedrich Wilhelm zugleich es verstanden hätte das Land im ganzen zu heben. Die Erhaltung und Vermehrung des Heeres (zuletzt 28000 Mann) lenkte seine Aufmerksamkeit auf die Verbesserung des Steuerwesens: er fand in der s. g. Accise, d. h. einer auf alle Gegenstände des Verbrauchs gelegten Steuer, ein Mittel die Einnahmen zu mehren und die Steuerlast gerechter zu vertheilen, denn diese Steuer traf alle, auch die von anderen Steuern befreiten. Es hängt hiermit zusammen, wenn Friedrich Wilhelm den Gewerben, dem Handel, der Industrie, der Landwirtschaft seine Fürsorge widmete; auch Künste und Wissenschaften fanden bei ihm Pflege und Unterstützung. Wie er für Erweiterung seines Gebiets und für Hebung des Landes sorgte, so war er gleicherweise darauf bedacht in seinen Territorien eine unbeschränkte Fürstengewalt zu gewinnen und auszuüben. Das lag im Geiste der Zeit, daß die Fürsten souverän sein wollten d. h. sie wollten in Ausübung der Regierung nicht durch die Stände, (Adel und Städte) beschränkt werden. Und da diese nur an ihren eigenen Nutzen dachten, so war es ein Glück, wenn Fürsten nach Souveränität strebten, freilich vorausgesetzt, daß sie es nicht aus bloßer Herrschsucht thaten, sondern in der Absicht so das Wohl des ganzen Volkes besser zu fördern. Das war beim großen Kurfürsten der Fall. Er hat freilich manchen Streit mit den Ständen in Brandenburg und Preußen gehabt, auch zuweilen Gewalt gebraucht, ehe er seinen Willen durchsetzte. Indem er die Macht der Stände brach, erreichte er zugleich, daß die verschiedenen Gebiete, die er beherrschte, mehr und mehr zu einem Staate zusammenschmolzen. Man kann